

**Zeitschrift:** Divus Thomas

**Band:** 4 (1926)

**Artikel:** Der Messritus

**Autor:** Rohner, Gebhard

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-762168>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Meßritus.

Von Dr. Gebhard ROHNER, a. Regens.

## III. Die heilige Wandlung.

Durch die Opferung ist das heilige Meßopfer als unser Opfer *zubereitet* worden ; unser Glaube an die Offenbarung Gottes über das heilige Opfer, unsere Opfergesinnung, unser Verlangen, am blutigen Opfer Christi innigsten Anteil zu haben, ist geweckt, gestärkt, lebendig.

Nun beginnt *der zweite Hauptteil* der heiligen Messe, in welchem die große Gottesstat, das Opfer Christi am Kreuze unter den Gestalten von Brot und Wein als *unser Opfer* vollbracht wird.

1. Die Einleitung dazu ist

**die Präfation**, ein Lob- und Dankgesang vorzüglichster Art. Was soll dadurch bewirkt werden ? Der hl. Thomas sagt : « In der Präfation wird das Volk zur gottfreudigen Opfergesinnung aufgemuntert. »<sup>1</sup> Die Kirche, vom Heiligen Geiste geleitet, kennt das Menschenherz. Sie weiß, wie das Versenktein ins Irdische, die Niedergeschlagenheit des Gemütes den Menschen ganz und gar hindert, sich zu Gott und zu den großen Geheimnissen Gottes zu erheben. Darum wird sie nicht müde, bei der Feier des großen Opfers die Herzen der Gläubigen immer wieder aus der Niederung des Irdischen und der Traurigkeit aufwärts zu ziehen, eingedenk des Wortes : « Seid nicht traurig ; denn die Freude im Herrn ist unsere Stärke. »<sup>2</sup> So geschieht es in besonderer Weise durch die Präfation. Die Erfahrung lehrt, daß tatsächlich das gläubige Volk mächtig ergriffen wird von der schön gesungenen Präfation und in eine ganz eigene, einfach gottfreudige Stimmung versetzt wird, wie sie eben für die Feier des größten Geheimnisses *unseres* Heiles paßt. Ein Kenner der Verhältnisse hat einmal gemeint, eine schön gesungene Präfation ergreife und wirke wie eine Predigt. Wenn dies auch bei der Stillmesse nicht gilt, so fühlt sich doch das katholische Volk, das gläubig mitmacht, bei der Präfation gehoben, und wenn

<sup>1</sup> St. Th. III. 83, 4 : « In Praefatione excitatur populus ad devotionem ».

<sup>2</sup> II. Esdr. 8, 10 : « Nolite contristari ; gaudium enim Domini est fortitudo nostra. »

beim «*Sanctus*» die Klingeln ertönen, so fühlen alle in freudig-andächtiger Stimmung, daß ein großer Augenblick naht, daß ein großes Geheimnis vor uns und an uns und in uns gefeiert wird.

Die Präfation wird an das Stillgebet (*Secreta*) angeschlossen, indem die letzten Worte «per omnia saecula saeculorum» (von Ewigkeit zu Ewigkeit) laut gebetet und gesungen werden, damit das Volk das bestätigende «Amen» beifügen könne. Durch das «Dominus vobiscum» (der Herr sei mit euch) wünscht der Priester dem anwesenden Volke wieder den Heiligen Geist<sup>1</sup>, den Geist der Wahrheit und die einigende Liebe, damit alle miteinander recht acht haben auf den kommenden Lobgesang, denselben verstehen und mit der richtigen Gesinnung anhören.

Durch «et cum Spiritu tuo» gibt das Volk gleichsam den Heiligen Geist mit den eigenen Gesinnungen und Wünschen und Bitten an den Priester zurück, d. h. alle beteuern feierlichst, daß sie sich in den Lobgesang des Priesters einschließen und mit Freude an demselben teilnehmen. Der Mahnruf «Sursum corda» (aufwärts die Herzen) und die Antwort «habemus ad dominum» (wir haben sie zum Herrn erhoben), wollen aller Herzen mit doppelter Andacht zu Gott und dem Himmel zukehren, von wo nun bald das «mysterium tremendum» (das erzitternmachende Geheimnis) niedersteigen soll. Es ist ein gegenseitiges Sich-Entzücken zur Andachtswärme.<sup>2</sup> Möchte nur die Antwort «habemus ad dominum» immer wahr sein!

Dann folgt die Aufforderung *zur Danksagung*: «gratias agamus», «Laßt uns Dank sagen dem Herrn unserm Gott». «Es ist würdig und recht.» Lob und Dank gegen Gottes Güte kommt hierauf in wunderbarer Weise zum Ausdruck. Warum aber gerade *Lob und Dank*? Offenbar deshalb, weil die dankbare Gesinnung das Herz am meisten freudig bewegt und erhebt und für die Anbetung und die Sühne am besten vorbereitet. Der Gedanke an das, was Gottes Barmherzigkeit zu unserem Heile getan und noch tut, muß un widerstehlich das Herz erfassen und Gott gegenüber in die richtige Stimmung versetzen und zur vollständigsten Hingabe an ihn durch Christum den Gekreuzigten ermuntern. Diese Dankesgesinnung der Präfation ist daher anbetende und lobende und versöhnende.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Aber der Priester wendet sich dabei nicht mehr zum Volke, weil er sich ja ins Heiligtum zurückgezogen hat.

<sup>2</sup> St. Thom. III. 83, 4 ad 5.

<sup>3</sup> Einige Theologen meinen zwar, das «Danksagen» (*gratias agere*) sei hier in einem besonderen Sinne zu nehmen und bedeute unmittelbar «Anbetung»

Zuerst werden wir erinnert, daß es unsere Pflicht ist, immer und überall Dank zu sagen durch Christum unsern Herrn. Dann wird das Geheimnis des betreffenden Festtages oder der Festzeit oder des äußern Anlasses uns vor Augen geführt, z. B. die Großtat der Menschwerdung des Sohnes Gottes, die große übernatürliche Bedeutung des Fastens, die unendlichen Verdienste des Leidens und Sterbens Christi, die glorreiche Auferstehung und Himmelfahrt des Erlösers, die welterneuernde Ausgießung des Heiligen Geistes, die ewige Herrlichkeit und Majestät der heiligsten Dreifaltigkeit usw. Alle diese Geheimnisse werden in so packender Eigenart dargestellt, daß sie unwillkürlich das Menschenherz aus der beklemmenden Tiefe der irdischen Armseligkeit zu wahrer innerer Freude an Gottes Güte erheben; sie reißen unsere Herzen zu freudigem Danke hin: Alle diese Geheimnisse sind ja zu unserem ewigen Heile, zu unserer ewigen Freude geoffenbart. Im Anschlusse daran werden wir eingeladen, mit allen Engelchören zu jubeln und zu singen über Gottes Größe und Güte und miteinzustimmen in das dreimal «Heilig» des Himmels — ein lautes Bekenntnis der freudigen Hoffnung, daß auch wir berufen sind, durch die Kraft des heiligen Kreuzesopfers wirklich einmal an diesem ewigen Jubellied teilzunehmen.

## 2. «Sanctus und Benedictus». —

a) Das «Heilig» bedeutet hier nicht etwa bloß die Eigenschaft Gottes, vermöge welcher er das sittlich Gute liebt und das sittlich Böse haßt und verabscheut; es ist im physischen Sinne zu nehmen. «Heilig sein» überhaupt heißt rein sein von jeglicher Befleckung, also rein sein von allem, was der Natur des Heiligen widerstrebt.<sup>1</sup> Dem Wesen Gottes aber ist alles «Nichtsein» zuwider. Die Heiligkeit Gottes besagt also die Reinheit von allem «Nichtsein», und Gott ist heilig, weil er «actus purissimus», die unendliche Seinsfülle, die dem Wesen Gottes eigen ist, die unendliche Vollkommenheit ist. Also «heilig» heißt hier: «O unendlich Vollkommener, o actus purissimus!»

und tiefste Verehrung Gottes, der höchsten Majestät; «Eucharistie» besage deshalb nicht so fast das «Sakrament der Danksagung», sondern vielmehr «das Sakrament der Anbetung». Doch, wenn man durch die Danksagung Gott als Urquell und Spender alles Guten, auch der Verzeihung der Sünden, anerkennt und verehrt — wie es in Wirklichkeit sein soll —, dann ist es nicht nötig, dem «gratias agere» jene Gewalt anzutun.

<sup>1</sup> St. Thom. II-II. 81, 8.

b) Dreimal «heilig» wird Gott genannt nach einer Vision bei Isaias 6, 3<sup>1</sup>, ein Hinweis, daß ein und dieselbe unendliche Seinsfülle Gottes in drei Personen ist; Gott ist dreieinig.

c) «Herr, Gott der Heerscharen», d. h. der Engelscharen, aber auch der Gestirne.

d) «Himmel und Erde usw.», d. h. der Himmel und die ganze Erde widerspiegeln die Größe und Herrlichkeit Gottes. Seine verschiedenen Eigenschaften zeigen sich in der wunderbaren Abstufung der Geschöpfe vom Himmel bis auf die Erde, von den Engeln bis zum niedrigsten Geschöpfe der Erde, in der Natur und Übernatur.

e) «Hosanna in der Höhe»; gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn.» Diese Worte sind entnommen dem Ps. 117, 25 und 26. Mit denselben haben einstmals die Juden dem menschgewordenen Gottessohne bei seinem feierlichen Einzuge in den Tempel von Jerusalem als dem verheißenen Messias entgegengejubelt, ihn bekannt als den versprochenen Erlöser und ihn ausgerufen als den König Israels. «Heil ihm, dem Sohne Davids, durch den, der in der Höhe wohnt.» Heil ihm, der da kommt von Gott uns gesandt!<sup>2</sup> Hosanna bedeutet dasselbe, was die deutsche Sprache ausdrückt mit: «Er lebe hoch», die lateinische mit: «Vivat», die italienische mit: «Evviva». Mit den gleichen Worten lehrt uns die heilige Kirche kurz vor der heiligen Wandlung gläubigen und freudigen Herzens dem Heiland entgegenzujubeln als demjenigen, der nun bald kommen wird im Auftrage des himmlischen Vaters, uns wahrhaftig zu erlösen, in uns die Erlösungstat zu vollbringen, das heilige Kreuzesopfer uns zuzuwenden.

f) Den Worten des Priesters entsprechen die Handlungen und Gebärden. Bei der Präfation hält der Priester die Arme ausgebreitet als Zeichen des jubelnden Dankes. Beim Sanctus verneigt er sein Haupt zum Zeichen der Anbetung und der Ehrfurcht vor dem unendlich vollkommenen, «dem Heiligen». Der Priester betet das Sanctus mit halblauter Stimme; er betet es eben nur mit den Altardienern, mit denen er sich vom Volke ins Heiligtum zurückgezogen hat. Beim Benedictus erhebt der Priester wieder das Haupt, um dadurch anzudeuten die freudige, vertrauensvolle Stimmung, welche der nahende, beglückende Erlöser in uns bewirkt. Er bezeichnet sich dabei auch

<sup>1</sup> Isaias 6, 3: «Et clamabant alter ad alterum, et dicebant: Sanctus, sanctus, sanctus, Dominus exercituum; plena est omnis terra gloria eius.»

<sup>2</sup> Math. 21, 9; Marc. 11, 10; Luc. 19, 38; Joh. 12, 13.

mit dem heiligen Kreuzeszeichen, um den Glauben zu bekennen, daß das nahende Glück durch das heilige Kreuzesopfer uns zukommt.

3. In dieser freudig-gehobenen Gesinnung beginnt nun der Priester « *den Kanon* ».

a) Damit bezeichnet man die drei Gebete **vor** und die drei Gebete **nach** der heiligen Wandlung. Sie heißen « *Kanon* », weil sie feststehend, unveränderlich sind, nicht wechseln nach der Tagesfeier oder dem Festanlasse, wie andere Gebete der heiligen Messe. Sie sind also wie eine Regel = Kanon. Sie sind der älteste und ehrwürdigste Teil der ganzen Meßfeier. Seit Papst Gregor I. ist der Kanon bis auf den heutigen Tag unverändert geblieben.

b) Der ganze Kanon wird *stille* gebetet ; denn, sagt der hl. Thomas, « In der heiligen Messe gehört einiges zum Amte des Priesters allein ; deshalb werden die Gebete, welche darauf Bezug haben, *stille* vom Priester gebetet ». <sup>1</sup>

c) Fast während des ganzen Kanons betet der Priester mit ausbreiteten Händen. « Das erinnert », sagt St. Thomas, « an die Ausbreitung der Arme Christi am Kreuze ; und wenn er die Hände zum Gebete erhebt, so soll dadurch angedeutet werden, daß sein Gebet für das Volk zu Gott emporsteigt, nach dem, was in Exod. 17, 11 geschrieben steht : Wenn Moses die Arme erhob, dann siegte Israel. » <sup>2</sup> Hier und da, wenn der Inhalt der Gebete es verlangt, beugt sich der Priester tief oder verneigt das Haupt oder faltet die Hände vor der Brust, blickt auf zum Kreuze oder auf das heiligste Sakrament. « Das ist die Haltung desjenigen, der inständig und demütig fleht, und erinnert an die Demut und den Gehorsam Christi, um dessetwillen er gelitten hat. » <sup>3</sup> Zuweilen legt der Priester die Hände auf den Altar ; es ist dies das Zeichen der innigsten Vereinigung mit Christus, dessen Sinnbild der Altar ist. Ganz besonders wird die Liebesvereinigung mit Christus bezeichnet durch den Altarkuß.

<sup>1</sup> St. Thom. III. 83, 4 ad 6 : « Quaedam pertinent ad solum sacerdotem, sicut oblatio et consecratio ; et ideo quae circa haec sunt dicenda, occulite a sacerdote dicuntur. »

<sup>2</sup> St. Thom. III. 83, 5 ad 5 : « Quod sacerdos brachia extendit, post consecrationem significat extensionem brachiorum Christi in cruce. Levat etiam manus orando, ad designandum quod oratio eius dirigitur pro populo ad deum, secundum illud Exod. 17, 11, cum levaret Moyses manus, vincebat Israel. »

<sup>3</sup> St. Thom. III. 83, 5 ad 5 : « Quod autem manus interdum jungit, et se inclinat, est suppliciter et humiliter orantis et designat humilitatem et obedientiam Christi, ex qua passus est. »

d) Öfters macht der Priester das Kreuzzeichen über die Opfergaben. Der hl. Thomas sagt dazu : « Weil die Verwandlung des Brotes und Weines und die gütige Aufnahme dieses Opfers von seiten Gottes und die Wirkungen desselben durch die Kraft des Kreuzes Christi bedingt sind, so gebraucht der Priester, so oft etwas vom Gesagten erwähnt wird, das Kreuzzeichen. Doch *nach der Wandlung* wird dasselbe nicht etwa angewendet, um das heilige Sakrament — also Christus — zu segnen, sondern nur, um an die Kraft des Kreuzes Christi und an die Art des Leidens Christi zu erinnern. »<sup>1</sup> — So ist der Priester während des Kanons wie eine Orante der Katakomben, so recht der Ausdruck der innern Sammlung, der Ausdruck der gläubigen Hingabe an Gott, der Ausdruck des flehenden Vertrauens auf die allmächtige Barmherzigkeit Gottes.

Nun zu den Gebeten des Kanons !

4. « *Te igitur, clementissime Pater.* »

a) Durch die Präfation ist eine opferfreudige und gottfreudige Stimmung in uns bewirkt. Deshalb beginnt der Priester mit « *Te igitur* » (Dich *also*), um den engsten Anschluß an den vorausgehenden Dankes- und Jubelhymnus herzustellen, in sehnsüchtiger Erwartung « *unseres* » Erlösers, « *der da kommen wird im Namen des Herrn* » Tiefgebeugt, demütig und vertrauensvoll fleht er : « *Dich also, mildester Vater, bitten wir .... daß Du wohlgefällig ansehen und segnen wollest diese Geschenke, diese Gaben, diese heiligen unbefleckten Opfer.* »

b) Mit diesem Gebete ist nochmals in klarster Kürze der Inhalt der ganzen Opferung zusammengefaßt, daß nämlich das Opfer Christi am Kreuze als *unser* Opfer Gott angenehm und wohlgefällig sei, als *unser* Opfer von ihm gesegnet werden möge. Es gilt daher von diesem Gebete, was schon bei der Opferung ausführlich erklärt wurde : *Nicht das Opfer Christi als solches muß gesegnet werden ; es ist schon längst gesegnet vom Heiligen Geiste ; auch hat der himmlische Vater das Opfer Christi als solches schon längst wohlgefällig aufgenommen, aber als unser Opfer noch nicht. Das Opfer Christi als unser Opfer muß immer wieder gesegnet werden, d. h. unser Glaube und unsere Opfer-*

<sup>1</sup> St. Thom. III. 83, 5 ad 3 et ad 4 : « Quod consecratio hujus sacramenti, et acceptatio hujus sacrificii et fructus ipsius procedit ex virtute crucis Christi, ideo ubicunque fit mentio de aliquo horum, sacerdos crucesignatione utitur. .... Post consecrationem non utitur crucesignatione ad benedicendum, .... sed solum ad commemorandum virtutem crucis et modum passionis Christi. »

gesinnung muß immer wieder bestärkt, vermehrt, vervollkommen werden. « Wohlgefällig annehmen » heißt im Munde Gottes : *wohlgefällig machen*. Wir bitten daher mit dem Priester flehentlich, Gott möge *uns* in das ihm wohlgefällige Opfer Christi am Kreuze einschließen, *uns* an demselben lebendigen Anteil haben lassen und so möge es als von *uns* dargebracht, Gott wohlgefällig sein.

c) Auffallend möchte es sein, daß *drei Ausdrücke* für dasselbe Opfer gebraucht werden und zwar alle drei in der Mehrzahl. Diese drei Ausdrücke bezeichnen, wie bei der Opferung weiter ausgeführt wurde, den heiligsten Leib und das heiligste Blut Christi, nicht etwa Brot und Wein, aber den Leib und das Blut Christi als *unser* Opfer. Um nun die *ganze Innigkeit unseres Glaubens* und unserer freudigen Opfergesinnung auszudrücken, gebraucht die heilige Kirche drei Ausdrücke ; unser ganzes Herz geben wir hin. In der Mehrzahl stehen die Ausdrücke, weil eben *viele* durch « fides et devotio » am heiligen Opfer Anteil haben wollen, ja Unzählige Anteil haben können. Viele, Unzählige können daher sagen : « Unser Opfer. » Darum sagt der Priester auch : **Wir** bitten und flehen demütigst. Unter dem « wir » ist die ganze Kirche gemeint, in deren Namen und Auftrag der Priester das Opfer feiert und die Gebete spricht.

d) So sehen wir, daß das angeführte Gebet nochmals zusammenfassend unserer « fides et devotio » den lebhaftesten Ausdruck verleiht. Dies geschieht an dieser Stelle mit großer Weisheit. Es geziemt sich nämlich, daß gerade unmittelbar vor der heiligen Wandlung die « Meßapplikation » in ihrem ganzen Wesen klar hervortrete, weil die *tatsächliche* Wirkung der heiligen Wandlung davon abhängt. Es gehören nun dazu *zwei* wichtige Elemente, nämlich der Glaube und die Opferhingabe (fides et devotio) von seiten des Volkes, und der Willensakt der zuwendenden Meinung (intentio applicativa) von seiten des Priesters.<sup>1</sup>

*Das erste Element* ist durch die Opferung zubereitet und wird, wie oben gesagt, durch das « Te igitur » nochmals zusammenfassend erwähnt. Im folgenden Teil des Gebetes, der mit den Worten beginnt,

5. « *Imprimis quae tibi offerimus* » wird

a) *das zweite Element* der Meßapplikation, der zuwendende Willensakt (intentio applicativa) durch die heilige Kirche ausführlich dem

<sup>1</sup> Siehe darüber den Artikel « Die Meßapplikation » in « Divus Thomas », Jahrgang 1924, 4. Heft.

Priester anbefohlen. Dieser erklärt bestimmt, für welche Glieder der Kirche und für welche Anliegen derselben er das heilige Opfer darbringe. Der hl. Thomas sagt zu dieser Stelle : « Der Priester erwähnt im stillen jene, für welche das heilige Opfer dargebracht wird, nämlich für die ganze Kirche und jene, welche in der Kirche vorstehen, und dann ganz besonders einige, welche mitopfern oder für welche geopfert wird. »<sup>1</sup> Die genannten Worte, « *welche wir Dir darbringen* », sind nicht eigentlich ein Gebet, sondern der Ausdruck des Willens, die Meinung, was einer tut oder tun will. Also der Priester *will* (und wir mit ihm) das heilige Opfer darbringen für sich und für andere (*voluntas sacrificandi et applicandi*). Gewiß ist schon bei der Opferung die Applikation gemacht worden, *pro vivis et defunctis*, für die Lebenden und die Verstorbenen ; aber, wie aus dem Wortlaute hervorgeht, mehr nur im allgemeinen ; hier geschieht es im besonderen, um uns vor der Wandlung nochmals vor Augen zu führen, daß, je spezieller die Zuwendung des heiligen Opfers für einzelne gemacht wird, um so inniger sich der Glaube und die Opfergesinnung kundgibt, um so größer die Wirkung der heiligen Wandlung in den einzelnen ist.

b) Wer wird nun hier besonders erwähnt und dem Priester und allen Mitopfernden in das Herz und in den Mund gelegt ? « *Zuvörderst für Deine heilige katholische Kirche*, welche Du auf dem ganzen Erdkreise im Frieden bewahren, beschützen, einigen und regieren wollest. » Die heilige Kirche wird hier verstanden als Gemeinschaft, als zusammengehöriger und zusammenwirkender übernatürlicher Organismus, was besonders deutlich wird durch Erwägung der Wirkungen, welche aus dem heiligen Opfer erwartet werden, nämlich

« *pacificare* », den Frieden verleihen und erhalten. Der Friede ist die Ruhe der Ordnung ; also bitten wir, daß Ordnung herrsche in der heiligen Kirche und daher die richtige Überordnung und Unterordnung in Bezug auf die Vorgesetzten und Untertanen, in Bezug auf Kirche und Staat, in Bezug auf Eltern und Kinder usw. Von dieser richtigen, freudigen Ordnung hängt der Friede ab und damit alles Glück in der Kirche.

« *custodire* », beschützen und beschirmen vor allen Feinden, d. h. vor allen jenen, welche diese von Gott gewollte glückbringende Ordnung

<sup>1</sup> St. Thom. III. 83, 4 : « Deinde sacerdos secreto commemorat primo pro quibus hoc sacrificium offertur, sc. pro universalis ecclesia et pro his qui in sublimitate sunt constituti (I. Timoth. 2, 2) et *specialiter* quosdam, qui offerunt vel pro quibus offertur. »

stören wollen, sei es von außen, sei es von innen ; « daß Du die Feinde der heiligen Kirche demütigen wollest ».

« *adunare* », einigen. Das geschieht und kann nur geschehen durch Glaube und Liebe. Wenn in allen Gliedern der heiligen Kirche der Verstand von denselben Glaubenswahrheiten erleuchtet und der Wille von derselben Gottes- und Nächstenliebe durchdrungen ist, dann besteht wahre Einigung. Einzig durch Glaube und Liebe kann auch die Vereinigung der Heiden und Ungläubigen mit der heiligen Kirche bewirkt werden.

« *regere* », regieren. Die heilige Kirche wird auf dem ganzen Erdkreise durch die Nachfolger der Apostel regiert. Sie kann als Gemeinschaft gar nicht gedacht werden ohne ihr sichtbares Oberhaupt und ohne die unter dem Oberhaupte stehenden Bischöfe und deren Gehilfen, die Priester.

c) Deshalb werden noch *besonders* erwähnt *der Papst und der Diözesanbischof und die Priester* (besonders Missionäre und Ordensleute) ; diese letzteren sind offenbar die rechtgläubigen und eifrigen Bekenner des katholischen und apostolischen Glaubens, wie es im Gebete am Schlusse heißt. Diesen allen wird also in *erster Linie* das heilige Meßopfer besonders *zugewendet, appliziert*.

d) An *zweiter Stelle* wird es besonders *zugewendet* allen jenen, welche im folgenden Abschnitte des Gebetes, im « *Memento vivorum* », « im Gedächtnis der Lebenden » genannt werden.

« *Memento, Domine* », gedenke, o Herr ». Durch diese Worte rufen wir dem ewigen Gott jene ins Gedächtnis, die uns besonders am Herzen liegen.

Wozu aber dies ? Es ist eine wunderschöne, eigenartig innige Anempfehlung unserer Lieben an die Güte Gottes. O Gott, gedenke ihrer, « für welche wir dieses Opfer darbringen oder welche es Dir darbringen » (pro quibus tibi offerimus vel qui tibi offerunt hoc sacrificium). « *Memento* » heißt hier offenbar dasselbe wie das « *Memento mei, Domine* » (« gedenke meiner, o Herr ») des rechten Schächers am Kreuze. « O Herr, gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst »<sup>1</sup>, d. h. nimm auch mich in dasselbe auf. Also gedenke Deiner Diener jetzt bei der Feier des heiligen Opfers, das wir auch für sie darbringen und ihnen zuwenden ; laß sie reichlichen Anteil an demselben haben ; weise sie nicht zurück, wende Deinen Blick nicht von ihnen ab ; sieh

<sup>1</sup> Luc. 23, 42 : « Domine, memento mei, cum veneris in regnum tuum. »

hin auf ihren Glauben und ihren Opferwillen, der Dir ja bekannt ist ; denn « Du allein kennst die Herzen der Menschenkinder »<sup>1</sup> ; und nach dem Maße ihres Glaubens gib ihnen Versöhnung und Gnade aus diesem heiligen Opfer. Das ist der Sinn des « memento, Domine », und so haben wir in demselben *ausdrücklich die beiden Elemente* der « Meßapplikation », nämlich « Glaube und Opfergesinnung », sowie den zuwendenden Willensakt. Es geht daher nicht an, das « Memento » als bloße Fürbitte darzustellen. Man möge sich nicht verwirren lassen durch die Rubrik : « Er betet einige Augenblicke für jene, für die er zu beten sich vorgenommen hat. »<sup>2</sup> Das heißt nichts anderes als : Er *nennt* jene, für die er das heilige Opfer im besonderen *aufopfern will*, und erwähnt die besonderen Gnaden, die er durch das heilige Meßopfer für sie verlangen möchte und empfiehlt sie der besonderen Aufmerksamkeit Gottes *bei der heiligen Wandlung*.

e) Doch, welches sind nun jene, deren der Herr besonders gedenken soll ?

Es sind einmal die, welche *der Priester an dieser Stelle ausdrücklich nennt*, sei es, daß sie durch Bande des Blutes oder der Freundschaft oder der Dankbarkeit oder der Liebe ihm verbunden sind oder infolge pastoreller Tätigkeit ihm besonders am Herzen liegen. Je mehr nun « einzelne » erwähnt werden, um so größer ist die *tatsächliche* Wirkung der heiligen Wandlung. Doch damit sich das Memento nicht zu sehr in die Länge ziehe, ist es sehr geraten, diese « einzelnen » schon *vor* der heiligen Messe, vielleicht schon am Abende vorher, zu « *nennen* » und dann beim Memento einfach « *diese Genannten* » zu erwähnen. Da kann der Priester natürlich auch jene nennen, die sich ihm ins heilige Opfer besonders empfohlen haben, sei es durch ein Stipendium oder sonst durch Bitte. Dieses « *Nennen* » geschieht in aller Stille, mit schweigendem Munde, da es sich eben nur um eine Herzensangelegenheit des Priesters handelt.

f) Ferner werden dem Gedenken Gottes besonders anempfohlen *die Umstehenden* (*circumstantes*), die persönlich Anwesenden. Diese sind es besonders, « qui tibi offerunt », welche Dir dieses Opfer darbringen, also nach ihrer eigenen « *devotio* ». Aber sie selber können auch wieder viele andere in dieselbe einschließen, darum heißt es weiter « *pro se suisque* », für sich und für ihre Angehörigen.

<sup>1</sup> II. Paral. 6, 30 : « Tu enim solus nosti corda filiorum hominum. »

<sup>2</sup> Nach : « Memento Domine » : « Jungit manus, orat aliquantulum, pro quibus orare intendit. »

g) Hernach werden noch die allgemeinen Anliegen aufgeführt, für welche im Namen aller Vorgenannter dieses heilige *Lobopfer* besonders dargebracht werden soll, nämlich

«*pro redemptione animarum*», für die Rettung ihrer Seelen, also als Opfer der *Versöhnung* für die Sünden;

«*pro spe salutis*», für die Hoffnung ihres Heiles und ihrer Wohlfahrt, also als *Bittopfer*, um Hilfe in allen Nöten des Leibes und der Seele zu erflehen;

«*tibique reddunt vota sua*», und Dir, dem ewigen und dem lebendigen und wahren Gott, ihren schuldigen Dank darbringen, also als *Dankopfer*, um Gott für alle empfangenen Wohltaten zu danken. Somit wird ausdrücklich die *vierfache* Meinung genannt, in welcher das heilige Meßopfer dargebracht wird: Lob, Dank, Sühne, Bitte. Dadurch werden wir aufs kräftigste in die gleiche *vierfache* Opfergesinnung Christi am Kreuze eingeschlossen.

h) Hierauf erfolgt ein Einschnitt in das Gebet durch die Überschrift: «*infra actionem*», d. h. «hier unten merke die Einschaltung». Es ist dies eine rein praktische Bemerkung und will nur sagen: «Hier heißt es aufgepaßt, ob die Einschaltung stattfinden soll oder nicht.» An Weihnachten, Epiphanie, Ostern, Christi Himmelfahrt und Pfingsten wird nämlich das Festgeheimnis ausdrücklich angeführt und dem gewöhnlichen Wortlaute beigefügt.

Doch durch diese praktische Bemerkung darf nicht etwa ein Einschnitt ins Gebet gemacht werden, daß der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden aufgehoben würde. Das «*Communicantes*» schließt sich notwendig an das zuletzt berührte Dankopfer an.

i) Nachdem nämlich die ganze Kirche auf Erden mit all ihren Gliedern zur Mitfeier am heiligen Opfer aufgefordert worden ist, soll nun auch noch der ganze Himmel mit all seinen Heiligen zur Teilnahme eingeladen werden. Der Glaube an die geoffenbarte Wahrheit der Gemeinschaft der Heiligen sagt uns, daß wir mit den Heiligen in der innigsten Liebesgemeinschaft stehen und sie deshalb den aufrichtigsten Anteil nehmen an allem, was unser ewiges Heil anbelangt, und gerne nach Kräften uns dazu behilflich sind. Unsere Hilfe haben die Heiligen im Himmel nicht mehr nötig, noch auch die Gnadenwirkung des heiligen Meßopfers. Aber eines ist's, wodurch wir unsere Liebesgemeinschaft mit ihnen bekunden sollen, daß wir uns nämlich über ihre ewige Herrlichkeit herzlich freuen und mit ihnen Gott danken für all die wunderbare Gnaden-Führung des Heiligen Geistes, als sie

im sterblichen Leben auf Erden waren. Das können wir ihnen am vollkommensten erweisen gerade durch das heilige Meßopfer. Wenn wir daher die Heiligen des Himmels zur Teilnahme an unserer Feier einladen, so wollen wir damit die Willensmeinung ausdrücken, das heilige Meßopfer soll auch dargebracht werden als *Dankopfer* für die Heiligen, die jetzt im Himmel, einstens aber auf dieser Erde waren. Wir machen also eine *eigentliche Applikations-Meinung* und *unser Dank* durch das Opfer wird «ex opere operato» dargebracht. Dann dürfen wir hoffen, daß die Heiligen aber auch für uns Fürbitte leisten beim heiligen Opfer; nicht als ob das heilige Meßopfer nicht Kraft genug in sich hätte, uns zu helfen, sondern weil *unser Glaube* und *unser Opfergeist mangelhaft*, vielleicht sehr mangelhaft sind und der Unterstützung durch die Fürbitte der Heiligen sehr bedürfen.

Dieser zweifache Gedanke ist enthalten im folgenden Abschnitt:

*k) «communicantes et memoriam venerantes.»* Das lateinische Wort «communicare» heißt entweder «Anteil an etwas geben» oder «Anteil an etwas nehmen». Hier kommt offenbar die erste Bedeutung in Anwendung. «*Wem*» geben wir nun Anteil an etwas? Den Heiligen des Himmels. «*An was*» geben wir ihnen Anteil? Doch sicher *an diesem Lobopfer*, das unmittelbar vorher als Dankopfer bezeichnet wurde. Es muß deshalb im Anschlusse an das Vorhergehende hinzugedacht werden:

«*Communicantes hoc sacrificium laudis et gratiarum actionis omnibus sanctis*», wir geben Anteil allen Heiligen des Himmels an diesem Opfer des Lobes und des Dankes, d. h. wir opfern es auf in besonderer Weise *als Dankopfer für die Heiligen*;

«*et memoriam venerantes*», indem wir in heiliger Ehrfurcht und Verehrung uns erinnern an all die wunderbaren Gnaden, die sie einstens auf Erden bekommen haben.

Deshalb *laden wir sie alle* ein, mit uns an unserer Feier teilzunehmen, *vor allem* die glorreiche, allzeit reine Jungfrau Maria, Mutter Gottes und unseres Herrn Jesu Christi, sie, die einstens unter dem Kreuze stand und das blutige Opfer ihres Sohnes mitopferte. Dann auch die hl. Apostel (— es werden alle einzeln und namentlich aufgeführt —), die einstens gewürdigt waren, mit dem göttlichen Erlöser beim letzten Abendmahl zu Tische zu sitzen und Zeuge zu sein der Einsetzung des großen Geheimnisses, das wir jetzt feiern. Dann die hl. Märtyrer (— es werden fünf Päpste, ein Bischof, ein Diakon und fünf Laien genannt —), die auserwählt waren, in vor-

züglicher Weise am blutigen Opfer Christi teilzuhaben. Dann alle Heiligen, die durch die Kraft des heiligen Kreuzes Christi ihre Heiligkeit erlangt haben. Wenn sie unserer demütigen Einladung folgen und wir für sie das heilige *Dankopfer* feiern, dann dürfen wir hoffen, daß *durch ihre Verdienste und ihre Fürsprache* in allem unser Vertrauen auf Gottes helfenden Schutz erfüllt werde. Damit ist die *Applikation* (die Zuwendung des heiligen Opfers) von *seiten des Priesters vollbracht*; das *erste Gebet vor der Wandlung* ist geschlossen.

6. Anschließend und alles nochmals zusammenfassend betet nun der Priester das *zweite Gebet*: «*Hanc igitur oblationem*». Gemeint ist damit immer wieder das Opfer Christi als *unser Opfer*. Durch die «*fides et devotio*» aller und durch die Applikation des Priesters ist das heilige Opfer *gestempelt* zum Opfer «*servitutis nostrae*», unserer Dienstbarkeit, d. h. aller Deiner Diener, o Gott, welche das heilige Opfer *amtlich* darbringen, «*et cunctae familiae tuae*», und Deiner ganzen Familie, d. h. der ganzen heiligen Kirche, der streitenden, der leidenden und triumphierenden Kirche. Deshalb legt der Priester die ausgebreiteten Hände *über* die Opfergaben, während er das Gebet betet, zum Zeichen, daß alle das Opfer *durch seine Hände* darbringen, und daß er als Stellvertreter Christi einerseits und aller Gläubigen anderseits *in göttlicher Kraft* opfere. Zugleich soll diese Handauflegung aber auch ein *lautes Bekenntnis unserer Schuld und Abhängigkeit von Gott* sein. Sie soll uns erinnern, daß *wir* — der Priester und alle, welche durch «*fides et devotio*» mitopfern — eigentlich den Tod verdient haben. Sie soll aber auch erinnern, daß Christus stellvertretend die Sünden trage und dafür Sühne leiste durch sein Opfer und so sein Opfer *unser Opfer* werde. Ein Vorbild hiefür haben wir im Opferritus des alten Bundes. Die Opfernden mußten die Hände auf das Opfertier legen zum Zeichen, daß *sie* eigentlich den Tod verdient haben, aber auch zum Zeichen, daß das Opfertier ihre Stelle vertrete. Also zusammenfassend betet der Priester im Namen aller, Gott möge dieses Opfer Christi als *unser Opfer* gnädig annehmen. Als Früchte möge er das für diese Welt kostbarste Gut, den *Frieden*, und das für die andere Welt höchste Gut, die Befreiung von der ewigen Verdammnis und die *ewige Seligkeit* verleihen.

7. Es ist merkwürdig! Die heilige Kirche findet kaum Worte genug, um ihrem Glauben und ihrer innersten Sehnsucht nach der Teilnahme am Opfer Christi Ausdruck zu verleihen. Je näher der hochheilige Augenblick kommt, in welchem das Kreuzesopfer wahrhaft

und wirklich unter den unscheinbaren Gestalten von Brot und Wein gefeiert wird, um so mächtiger bekundet sie ihren Opferwillen und damit die sichere Hoffnung auf die wunderbaren Wirkungen des heiligen Opfers.

*Zum letzten Male tut sie es in gewaltigsten Ausdriicken im dritten Gebete des Kanons vor der heiligen Wandlung, welches beginnt mit den Worten :*

« *Quam oblationem.* » Welches ist dieses Opfer ? Immer und immer muß betont werden, es ist das Opfer Christi *als unser Opfer*. Nochmals sei es gesagt : Das Opfer Christi als solches braucht nicht gefeiert zu werden, wohl aber, was *unser* ist an diesem Opfer, das wir in der heiligen Wandlung darbringen.

*An uns möge alles geschehen, so bitten wir, was in diesem Gebete Gott vorgetragen wird. Also : Wir flehen zu Dir, o Gott, Du mögest im Heiligen Geiste Dich würdigen, dieses Opfer*

a) « *in omnibus benedictam facere* », d. h. ganz und gar, und wirksam (efficaciter) **uns** zur Versöhnung und **uns** zur *Segensquelle* zu machen. Mit großer Weisheit ist die leidende (passive) Form des Ausdruckes gewählt. « *benedictam facere* » ist viel kräftiger als das einfache « *benedicere* ». Dadurch wird ausgedrückt, daß das heilige Kreuzesopfer die ganze Fülle des Segens uns mitteile, ja eine *beständig fließende Segensquelle* werde. Zugleich wird durch die passive Form gesagt, wie wir aus uns gar nichts sind, sondern ganz und gar (in *omnibus*) von dieser Segensquelle und damit von Gottes Barmherzigkeit abhängig sind.

Das Gegenteil von « *benedictus* » (gesegnet) ist « *maledictus* » (verflucht). Den verbotenen Baum im Paradiese haben unsere Stammeltern *zum Fluche*, zur Quelle des Fluches *für die ganze Menschheit gemacht* (maledictam fecerunt). Den Baum des Kreuzes hat Gottes Barmherzigkeit zum Segen, zur Quelle des Segens für die ganze Menschheit gemacht. Der erste und wichtigste Segen für Fluchbeladene ist die Versöhnung. Somit heißt « *benedictam facere* » : « Würdige Dich, o Gott, in der nun folgenden Wandlung das heilige Kreuzesopfer **uns** zur Versöhnung und zur beständigen *Quelle alles Segens* zu machen. »

b) « *adscriptam facere* », d. h. würdige Dich, das heilige Kreuzesopfer **uns** zur *göttlichen Handschrift*, wodurch wir für immer in die Zahl der Kinder Gottes aufgenommen werden, **uns** zur göttlichen Gutschrift, zum göttlichen Gutscheine für das ewige Leben, *für die Einschreibung* in das Buch der glückseligen Vorbestimmung zu machen,

wie es in der Secreta vom Aschermittwoch heißt: « .... Verleihe, wir bitten Dich, daß die Namen aller jener, die wir in unser Gebet eingeschlossen haben, und die Namen aller Gläubigen im Buche der seligen Vorherbestimmung *eingeschrieben* (*adscripta*) bleiben. »<sup>1</sup>

Der Gegensatz ist « die *Handschrift des Urteils*, die gegen uns war »<sup>2</sup>, von der der hl. Paulus an die Kolosser schreibt. Jene Handschrift verurteilte uns alle als Sünder und überantwortete uns der ewigen Verdammnis. Christus hat sie durch seinen Tod am Kreuze ausgelöscht und uns eine andere göttliche Handschrift bereitet, wodurch wir die göttliche Versicherung, die göttliche Bestätigung erhalten, in die Zahl der Kinder Gottes aufgenommen zu sein zum ewigen Leben. Das heilige Meßopfer ist dasselbe Opfer wie das Opfer am Kreuze. Durch die unblutige Opferfeier wird daher denjenigen, welche mit Glaube und Opfergesinnung daran teilnehmen, die göttliche *Handschrift*, die göttliche Gutschrift zum ewigen Leben ausgestellt. Um das bitten wir durch die Worte: « *adscriptam facere digneris.* »

c) « *ratam facere* », d. h. würdige Dich, o Gott, das heilige Kreuzesopfer uns zur endgültigen, vollgültigen, *unwiderruflichen Bestätigung* zu machen, daß wir Christo einverleibt, *Glieder Christi sind*, auf daß wir, wie der hl. Thomas mit der ganzen Tradition erklärt, « *de visceribus Christi esse censemur* », d. h. *unwiderruflich der Liebe Christi angehören*, unwiderruflich ins heiligste Herz Jesu eingeschlossen bleiben.

d) « *rationabilem facere* », d. h. würdige Dich, o Gott, das heilige Kreuzesopfer wirksam (efficaciter) uns zur geistigen *Kraftquelle* zu machen, daß wir entschieden uns dem tierischen Sinne entziehen, uns nicht mehr von den fleischlichen Gelüsten, sondern von der Vernunft und vom Glauben, oder mit einem Worte, uns ganz und gar vom *Heiligen Geiste* leiten lassen; dann werden wir ganz und gar vom Heiligen Geiste *umgewandelt*.

e) « *acceptabilem facere* »: d. h. würdige Dich, o Gott, das heilige Kreuzesopfer uns zur wirksamen, kräftigen Ursache des göttlichen Wohlgefällens zu machen, so daß wir uns selbst mißfallen, Gott aber von uns sagen könne: « An dir habe ich mein Wohlgefallen. »

f) « *ut nobis fiat corpus et sanguis D. n. J. Chr.* », d. h. auf daß so der Leib und das Blut Jesu Christi in seiner ganzen erlösenden,

<sup>1</sup> Secreta fer. IV. Cin.: « .... tribue, quaesumus, ut .... universorum, quos in oratione commendatos suscepimus et omnium fidelium nomina beatae praedestinationis liber adscripta retineat. »

<sup>2</sup> Coloss. 2, 14: « .... delens quod adversus nos erat chirographum decreti. »

*heilgenden, reinigenden, umwandelnden, beseligenden Kraft unser werde, an uns offenbar, wirksam, fruchtbar sich zeige zum ewigen Leben.* — Das ist der Sinn dieses kurzen, aber gewaltigen Gebetes nach der Erklärung des hl. Thomas, der sich dabei auf den hl. Augustinus beruft.<sup>1</sup> Wahrhaft, schöner könnte vor der heiligen Wandlung nicht gebetet werden! —

*Nun sind unsere Herzen vorbereitet.* — Der große Augenblick ist gekommen. Der Priester zieht gleichsam *die Person Christi* an. Er betet mit den Worten des Evangeliums; er spricht ganz mit den Worten Christi, von welchen dieser gesagt hat: «Tut dies zu meinem Andenken.»<sup>1</sup> In göttlicher Gewalt und mit zitterndem Herzen spricht der Priester die hochheiligen Verwandlungsworte und das große Opfer am Kreuze wird als *unser Opfer* vollbracht. —

(*Fortsetzung folgt.*)

<sup>1</sup> St. Thom. III. 83. 4 ad 7: « Hoc significant verba : Hanc oblationem facere digneris *benedictam*, secundum Augustinum, i. e. per quam benedicamur, sc. per gratiam; *adscriptam*, sc. per quam in coelo adscribamur, *rata* m, sc. per quam de visceribus Christi esse censemur; *rationabilem*, sc. per quam a bestiali sensu eruamur; *acceptabilem*, sc. per quam acceptabiles ejus unico Filio simus. »

<sup>2</sup> Luc. 22, 19: « Hoc facite in meam commemorationem. »

